

VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL
DR. HARDY OSTRY
OLIVER MORWINSKY
LENA KROMM

„Imagine the new Western Balkans“

Besuch der bulgarischen Außenministerin und stellvertretenden Ministerpräsidentin für Justizreformen, Frau Ekaterina Zakharieva

Mai 2018

26. April 2018 | KAS Europabüro

www.kas.de/bruessel

Es ist ein steiniger Weg, aber versuchen wir mit diesen Steinen Brücken und keine Mauern zu bauen, unterstrich die stellvertretende Ministerpräsidentin für Justizreformen und Außenministerin von Bulgarien, Ekaterina Zakharieva. "Imagine the new Western Balkans" war das Thema der exklusiven Diskussion mit der bulgarischen Ministerin am Donnerstag, den 26. April 2018 in den Räumlichkeiten des Europabüros der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Ministerin thematisierte die Bedeutung der Zusammenarbeit auf EU- und regionaler Ebene und ermutigte zugleich die Europäische Union (EU) und deren Entscheidungsträger, eng mit den Ländern des westlichen Balkans zusammenzuarbeiten.

Dr. Hans-Gert Pöttering (Mitglied des Beraterrgremiums der bulgarischen EU-Ratspräsidentschaft und ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments) zeichnete in seinem Eröffnungsstatement den Wegdegang Bulgariens hin zu seiner heutigen EU-Ratspräsidentschaft nach und hob die Bedeutsamkeit des Landes für die EU hervor.

Herausforderungen und Chancen

Die Veranstaltung bot die Gelegenheit sich selbst einmal die Fragen zu stellen: Wie könnte der "neue westliche Balkan" in den nächsten zwanzig Jahren aussehen? Was ist die Vision eines Europas, in dem wir leben wollen? Die bulgarische Ministerin für Justizreform und Außenministerin von Bulgarien

Ekaterina Zakharieva wagte in ihrer Impulsrede einen Blick auf ihr Heimatland, das vor einigen Jahren vor den gleichen Herausforderungen stand wie die heutigen Westbalkanländer. Bulgarien war weder Teil der Europäischen Union noch Mitglied der NATO. Das Land war von Kriegsverletzungen, Armut und starkem Nationalismus geprägt. Heute ist Bulgarien ein souveräner Partner in den westlichen Bündnisstrukturen.

Beitrittsperspektiven der Balkanstaaten

Doch bis zu einem möglichen EU-Beitritt sei "noch viel zu tun". Dies spiegelte sich auch im Reformprozess wider, der von "Höhen und Tiefen" geprägt sei. Hürden wie die ungelösten bilateralen Konflikte zwischen den Ländern müssen angegangen werden, auch mit Unterstützung der europäischen Staatengemeinschaft. Vor allem jungen Menschen, die von der teilweise hohen Arbeitslosigkeit betroffen seien, müsse ein Weg aus der Perspektivlosigkeit aufgezeigt werden, um eine zunehmende Emigration auszuschließen.

Die EU-Kommission hat zu Beginn dieses Jahres den Westbalkan-Staaten, unter bestimmten Bedingungen eine konkrete Beitrittsperspektive für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union - im besten Falle - ab 2025 in Aussicht gestellt. Ein ambitioniertes Ziel für die Anwärterstaaten, das durch die derzeitige bulgarische EU-Ratspräsidentschaft Unterstützung erfährt. Doch so vielversprechend die Möglichkeiten auch sein mögen, so vielfältig sind auch die Herausforderungen, die es bis zu einem

EUROPABÜRO BRÜSSEL
 DR. HARDY OSTRY
 OLIVER MORWINSKY
 LENA KROMM

Mai 2018

www.kas.de/bruessel

Beitritt zu bewältigen gilt. Nichtsdestotrotz, sollten die westlichen Balkanstaaten nicht nur für die Periode der Ratspräsidentschaft Priorität haben, sondern auch langfristig Aufmerksamkeit im europäischen Diskurs finden. Denn eine glaubwürdige europäische Perspektive für die gesamte Region könne nur im Interesse der Sicherheit und Stabilität der EU selbst sein. Der Erweiterungs- und Transformationsprozess sei schließlich ein Werkzeug ohne Alternative, so die Ministerin.

des westlichen Balkans soll der Ausbau und die Verstärkung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen sein. Ein Vorhaben, an dessen Dringlichkeit auch die Außenministerin in ihrer Impulsrede appellierte. Der Gipfel als Plattform für Dialog und Auseinandersetzung habe nicht zuletzt den Weg Bulgariens zu einer EU-Mitgliedschaft geebnet. Ein Faktum für das „wir immer dankbar sind“, so die Ministerin.

Neue Wege

Trotz der Hürden sei der Westbalkan bereit „Brücken zu bauen“, um Probleme zu bewältigen und ungelöste bilaterale Konflikte zu beseitigen sowie einen gemeinsamen Weg in Richtung Europäische Union einzuschlagen. Ferner sei diese Entschlossenheit durch die Annäherung in der Namensfrage von Mazedonien und Griechenland unter Beweis gestellt worden.

Es sei kein Geheimnis, dass die Türkei und Russland ihren Einfluss in der Region ausdehnen wollen. Es geht um militärische Bündnispolitik, politische Einflussphären und wirtschaftliche Hegemonie. Auch China ist im östlichen Europa sehr aktiv. Umso wichtiger sei es also, dass die westlichen Balkanstaaten rasch in die EU integriert werden: „Ich denke, es ist wirklich an der Zeit [...], dass die Kommission die Empfehlung ausspricht, Verhandlungen aufzunehmen“, so die bulgarische Außenministerin.

Dialog als wesentlicher Bestandteil

Der bevorstehende Westbalkan-Gipfel am 17. Mai in Sofia, als Initiative zur Dialogförderung zwischen der EU und den Ländern des Westbalkans, wird von beiden Seiten gleichermaßen erwartet. Kernziel dieses Zusammentreffens von Staats- und Regierungschefs aller EU-Mitgliedsstaaten sowie der Führungsspitze der sechs Partnerländer